

Serie „Eltern im Job“, Teil 9: So organisieren sich Freiberuflerinnen mit Kind Seite 64

Online Karrieretipps, Interviews, Arbeitsrecht – alles rund um die Themen Job, Aufstieg und Berufsleben Abendblatt.de/karriere

ARBEITSRECHT

Darf ich trotz Krankschreibung ins Büro gehen?

Die Leserfrage: Ich bin wegen eines Beinbruchs noch krankgeschrieben, möchte aber trotzdem arbeiten gehen. Ich soll zwar nicht stehen, könnte aber die Kollegen im Büro unterstützen. Darf ich das rechtlich gesehen?

Das sagt Rechtsanwältin Silke Grage: Grundsätzlich beinhaltet die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung eines Arztes kein Arbeitsverbot. Vielmehr bescheinigt der Arzt nur die voraussichtliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit, ohne dass dieser Zeitraum auch tatsächlich voll ausgeschöpft werden muss. Es ist durchaus möglich, dass ein Arbeitnehmer schneller als in der Arbeitsunfähigkeit prognostiziert wieder gesund ist. Fühlen Sie sich also trotz Ihres Beinbruchs wieder arbeitsfähig, können Sie Ihre Arbeit vorzeitig wieder aufnehmen. Wichtig ist dabei, dass Sie in Ihrem Betrieb wieder als anwesend „geführt“ werden.

Auf der anderen Seite ist ein Arbeitgeber aufgrund seiner Fürsorgepflicht aber gehalten, für den Erhalt der Gesundheit seiner Mitarbeiter Sorge zu tragen. Deshalb sollte er jeweils prüfen, ob ein Mitarbeiter, der vorzeitig seine Arbeit aufnimmt, tatsächlich den Eindruck macht, wieder einsatzfähig zu sein. Hat er hieran den geringsten Zweifel, sollte er seinem Mitarbeiter untersagen, vorzeitig wieder zu arbeiten.

Gemäß Paragraph 7 Absatz 2 Sozialgesetzbuch VII behalten Sie bei einer vorzeitigen Arbeitsaufnahme grundsätzlich auch Ihren Versicherungsschutz in der gesetzlichen Unfallversicherung. Dieser kann allenfalls dann gefährdet sein, wenn ein Arbeitsunfall nur deswegen eingetreten ist, weil der Arbeitnehmer aufgrund der durch die Krankheit reduzierten Konzentrations- und Leistungsfähigkeit nicht in der Lage war, die Arbeit wieder ordnungsgemäß aufzunehmen oder den Weg zur Arbeitsstätte sicher zurückzulegen.

In diesen Fällen besteht die Gefahr, dass die Berufsgenossenschaft ihre Leistungspflicht bestreitet. Derartige Probleme lassen sich dadurch vermeiden, dass Sie sich von Ihrem Arzt eine neue verkürzte Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ausstellen lassen, die einen Tag vor Ihrer tatsächlichen Arbeitsaufnahme endet.



Unsere Autorin Silke Grage ist Fachanwältin für Arbeitsrecht in Hamburg. www.ra-grage.de

Gekündigt – was jetzt?

Bestandsaufnahme machen, Arbeitsagentur kontaktieren, Umschalten auf Jobsuche. Die Schritte nach dem Rauswurf

PETER NEITZSCH

Leicht lässt sich ein Rauswurf nie verschmerzen: Wer die Firma unfreiwillig verlassen muss, ist oft wütend und enttäuscht. Welche Schritte empfehlen Experten?

Sich sammeln: „Durch Sport sollte man die Seele wieder ins Gleichgewicht bringen“, sagt Ratgeberautorin Annette Eicker („Gekündigt – was tun?“, Linde). Sie empfiehlt, Unterstützung im ganzen Freundeskreis zu suchen: „Ich rate davon ab, alles nur mit dem Partner zu besprechen.“ Dieser sei selbst zu sehr von der Situation betroffen.

Arbeitsuchend und arbeitslos melden: Der erste Gang nach dem Erhalt des Kündigungsschreibens sollte zur Arbeitsagentur führen. Ein Arbeitnehmer muss sich drei Monate vor Beginn der Arbeitslosigkeit arbeitsuchend melden. „Sonst drohen Sperren beim Arbeitslosengeld“, sagt Daniel Marquard, Fachanwalt für Arbeitsrecht in Hamburg. Spätestens am ersten Tag ohne Beschäftigung müssen Betroffene sich zusätzlich arbeitslos melden.

Prüfen, ob sich eine Kündigungsschutzklage lohnt: Wer die Entlassung vor Gericht anfechten will, muss das schnell tun: „Eine Klage muss innerhalb von drei Wochen nach Zugang der Kündigung eingereicht werden“, sagt Marquard. Diese Zeit sollten Betroffene nutzen, um auszuloten, wie hoch die Erfolgchancen sind. Wurden Kündigungsfristen eingehalten? Welcher Kündigungsgrund wurde genannt? Um das einzuschätzen, braucht es eine qualifizierte Rechtsberatung.

Einen Aufhebungsvertrag ins Spiel bringen: Möglicherweise besteht Interesse an einer einvernehmlichen Regelung. „Die Vorteile hierfür liegen in der schnellen Regelung von Differenzen“, sagt Marquard. „Das spart Geld und Nerven.“ Um Sperren beim Arbeitslosengeld zu vermeiden, sollten Betroffene den Aufhebungsvertrag jedoch sorgfältig prüfen. So sollte darin stehen, dass der Vertrag geschlossen wurde, um eine Kündigung durch den Arbeitgeber zu vermeiden, und dass Kündigungsfristen beachtet wurden.

Abfindung aushandeln: Einen Rechtsanspruch auf Abfindung gibt es nicht. Meist einigt man sich, um juristischen Streit zu vermeiden. Jedoch: „Es besteht die große Gefahr, bei der Agentur für Arbeit eine Sperre zu bekommen“, warnt Marquard. Abstriche drohen etwa, wenn die Abfindung ein halbes Monatsgehalt pro Jahr Betriebszugehörigkeit überschreitet.

Das Arbeitsverhältnis ohne Gesichtsverlust beenden: „Wenn man sich im Guten trennt, kann sich das auch auf das Arbeitszeugnis auswirken“, sagt Anwalt Marquard. Das fällt möglicherweise freundlicher aus, als wenn Beschäftigte im Streit gehen. Zu einer geordneten Übergabe rät auch Annette Eicker: „Man sollte die Zeit im Job nutzen, um Abschied zu nehmen.“ Sich mit eingezogenem Kopf davonzuschleichen, sei kein gutes Gefühl. „Krankschreiben lassen würde ich mich nur in Extremfällen, zum Beispiel bei Mobbing“, sagt die Autorin.

Ein qualifiziertes Arbeitszeugnis einfordern: Jeder Arbeitnehmer hat Anspruch auf ein qualifiziertes und beruflerförderndes Arbeitszeugnis. Das bedeutet, dass es neben Dauer und Art der Tätigkeit auch eine wohlwollende Bewertung der erbrachten Leistungen beinhalten muss. „Es gibt keine Fristen, aber ein Arbeitszeugnis sollte immer zeitnah erstellt werden“, sagt Marquard. Im Notfall müsse man den Arbeitgeber mit Fristsetzung dazu auffordern. „Das Zeugnis ist auch einklagbar.“

Bewerbungsunterlagen aktualisieren: „Bevor man sich bewirbt, muss man sich erst einmal startklar machen“, sagt Karrierecoach Hans-Georg Willmann. Das bedeutet vor allem, die Bewerbungsunterlagen auf den aktuellen Stand zu bringen. Willmann empfiehlt, mehrere Bewerbungen zu schreiben: „Der Auswahlprozess dauert oft Wochen bis Monate, da nützt es wenig, sich nacheinander zu bewerben.“

Umschalten auf Jobsuche: „Die erfolgreichste Strategie ist, aktiv zu sein“, sagt Willmann. Doch genau das fällt nach einer Kündigung mitunter schwer: Oft seien Erwerbstätige kurz nach der Kündigung sehr wütend, hat Eicker beobachtet. „Man sollte diese Wut nutzen, um Energie in die Jobsuche zu stecken – frei nach dem Motto: Jetzt erst recht!“ Die Expertin empfiehlt, dafür auch bestehende Kontakte und Netzwerke zu nutzen: „Erzählen Sie selbstbewusst allen Kunden, dass Sie sich beruflich neu orientieren wollen.“

Sich über berufliche Ziele klar werden: „In den ersten drei Monaten der Arbeitslosigkeit sollte alle Energie in die Jobsuche gesteckt werden“, rät Willmann. Von kreativen Pausen oder langen Reisen rät er ab. „Wer monatlang aussteigt, verliert seine Kontakte“, ergänzt auch Eicker. Arbeitnehmer könnten die Kündigung aber sehr wohl zur Neuorientierung nutzen: „Man sollte aufschreiben, was man schon immer machen wollte, und sich fragen: Wer kann mir dabei helfen, das zu tun?“



Eine Kündigung ist ein Tiefschlag. Lange grämen sollte man sich dennoch nicht. Kurz Wunden lecken, aber dann Kraft sammeln und wieder durchstarten. Foto: Getty

INFOTAG

Praxisnahe Bachelor und Master

Studiengänge in BWL, Informatik, E-Commerce, Medien und Technik



fhwedel UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
Feldstraße 143 • 22880 Wedel
Tel.: 04103/8048-0
E-Mail: sekretariat@fh-wedel.de
www.fh-wedel.de



ANZEIGE

KOMPASS



Tief einatmen und klar entscheiden

EIN KOMMENTAR VON JON CHRISTOPH BERNDT

Wer im Berufsleben auf eine neue Bühne steigt, braucht neben Mut und Willensstärke vor allem Zähigkeit und Widerstandskraft: Ein ganzer innerer Schweinehundestall muss immerzu bekämpft werden, weil die Versuchung groß ist, doch lieber alles so zu belassen, wie es gerade hübsch bequem ist.

Michaela Schaffrath hat den Kampf gegen alle Schweinehunde, auch gegen die öffentliche Meinung, klar für sich entschieden. Die ehemalige Pornodarstellerin schaffte es ins seriöse Fach, was bei der Vergangenheit schwer ist. Heute sieht man sie in Komödien, bei „Verbotene Liebe“ und „Soko“. Aus dem Dschungelcamp kam sie als „Königin der Herzen“ wieder. Manches davon, nicht alles, taugt durchaus als Vorbildbaustein. Stolz darf sie sein auf ihre neue Bühne, „auf mein Leben, wie ich es jetzt lebe, und darauf, was ich in den letzten Jahren beruflich erreicht habe. Heute ernte ich endlich, was ich gesät habe.“ Und ihr Markenzeichen, das rheinische Idiom, macht sie unverwechselbar.

Viele Menschen machen lieber ein bisschen das Alte und ein bisschen das Neue. Das geht meist schief, weil vor dem Losreiten die Entscheidung Not tut, in welche Richtung es gehen soll. Also: Erst tief einatmen und klar entscheiden, dann Plan machen, im gestreckten Galopp zielsicher losreiten und durchhalten. Bisskräftige Menschen kennen die härteste Währung des Erfolgs: langsame Kontinuität. Deshalb nimmt man in Richtung des Lebens seiner Wahl besser die Treppe als den Fahrstuhl. Denn der fährt ganz schnell auch wieder runter.

Jon Christoph Berndt ist Markenexperte, Management-Trainer und Keynote-Speaker. Im Internet unter www.human-branding.de

BUCH DER WOCHE

Ratschläge von den Besten

ANDREAS MATZ

Inhalt: ●●●●●

Man kann immer dazulernen, am besten von den Besten. Das ist das Credo des Unternehmensberaters und Autors Frank Arnold aus Zürich. Für sein aktuelles Buch befragte er Dutzende Wirtschaftsbosse aus Deutschland, der Schweiz und den USA. Analog zum Buchtitel lautete die Frage: „Was war der beste Rat, den Sie je bekamen?“ Aus den Antworten besteht dieses Buch. Die Liste enthält die üblichen Verdächtigen wie Warren Buffett, Andy Grove, Jim Collins, Peter F. Drucker, Reinhold Würth und Klaus Kleinfeld.

Aber es gibt auch die eine oder andere Überraschung wie den deutschen Landwirt Stefan Dürr, der in Russland den größten europäischen Milchproduzenten aufgebaut hat. Interessant ist, welchen Personen und welchen Botschaften die Erfolgreichen einen idealen Anteil an ihrem Erfolg einräumen. Insofern ist die Buchidee wirklich gut. Allein die Auswahl der Befragten enttäuscht. Wo ist Asien, wo ist Südamerika? Kann man heute so ein Buch machen und die Teile der Welt, wo wirklich die Post abgeht, ausblenden?

Präsentation: ●●●●●

Mit dem Dauerbrenner „Die Kunst des klaren Denkens“ bescherte Rolf Dobelli dem Hanser Verlag einen Megaerfolg. Daran versucht man in Format und Auf-

machung anzuknüpfen. Ganz nebenbei war es Dobelli gelungen, das alte, völlig in Vergessenheit geratene Genre der Kalendergeschichte für die Gegenwart neu zu erfinden. Das Rezept besteht aus einem handlichen, wohlgestalteten, soliden Band mit kurzen eigenständigen Stücken. Diese schnell zu lesenden Geschichten haben im besten Fall dann auch eine Pointe. Anders als Dobelli kann Frank Arnold die nicht liefern, denn sein Anteil an dem Buch beschränkt sich auf die Idee und die Auswahl der Personen. Die Texte liefern die Befragten.

Praxiswert: ●●●●●

Kein „bester Rat“ ist wie der andere. Mehr als 100 in der Wirtschaft erfolgreiche Menschen offenbaren, was sie für den besten Rat ihres Lebens halten. Da ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, in dieser Sammlung auch die eine oder andere Anregung für den eigenen Weg zu finden.



„Der beste Rat, den ich je bekam“ von Frank Arnold. Erschienen im Carl Hanser Verlag, 240 Seiten, 14,90 Euro

Sie lassen Firmen gut aussehen

Gründerköpfe Die Hamburger Agentur Politikwerk hat sich auf Corporate Design spezialisiert

ANDREA PAWLIK

Für Unternehmen ein einheitliches Erscheinungsbild zu entwerfen: Das sehen die Macher der Politikwerk als ihre Aufgabe. Dafür gestalten sie alles rund um ein funktionierendes Corporate Design: die Internetseite, die gedruckten Unterlagen, Fotos – alles gibt es bei ihnen aus einer Hand. Harry Horstmann und Christoph Braun sind die Gründer, Kommunikationsdesignerin Katharina Günther freie Mitarbeiterin der ersten Stunde. Die schlug im April 2012. „Und noch immer ist der Gründungsprozess nicht richtig abgeschlossen“, sagt Harry Horstmann.

Eigentlich kaum ein Wunder, denn er und Braun sind nebenberufliche Gründer – beziehungsweise „nebenstündische“. „Wir gehen beide ins achte Semester und müssen nur noch unsere Bachelorarbeiten schreiben.“ Bislang war dafür wenig Zeit, ihr Politik-Studium zum Abschluss bringen wollen sie aber auf jeden Fall.

Der Name „Politikwerk“ ist nicht etwa eine Reminiszenz an ihr Studienfach, sondern stammt aus den Ursprungszeiten der Firma: Ihren ersten Auftrag für Webdesign und Plakatgestaltung erhielten Horstmann und Braun von einem Bürgerschaftskandidaten, den sie über einen Kommilitonen kennen gelernt hatten. Bedarf an Unterstützung im Bereich Design hatten aber offenbar auch andere: Einmal

angestoßen, entwickelte sich die Firma, die damals im Jahr 2011 noch gar keine war, immer weiter und gewann per Mundpropaganda schnell weitere Aufträge. Ihr Facebookprofil brachte der Politikwerk sogar schon einen Job aus Thüringen ein.

„Dann haben wir überlegt, wirklich kommerziell zu werden“, erzählt Harry Horstmann. „Und zwar mit der Idee, uns im Politikbereich anzubieten.“ Im Laufe der Zeit habe sich aber gezeigt, das die politische Kommunikation nicht ihr Hauptzweig sein würde. „Wir haben uns stattdessen auf Unternehmensidentitäten konzentriert“, sagt Horstmann. „Den Namen behalten wir aber dennoch bei.“

Eine spezielle Gründungsberatung haben sich die Werftarbeiter – so nennen sie sich selbst – nicht gegönnt. Horstmann, mit 29 Jahren der Älteste



Christoph Braun (l.), Katharina Günther und Harry Horstmann sind die Agentur Politikwerk. Foto: Phillip Gätz

des Trios, hat allerdings schon ein BWL-Diplom in der Tasche. „Beim Gründen geholfen hat das aber nicht“, sagt er lachend. Dafür waren ihre gründlichen Vorüberlegungen umso wichtiger, solide Recherche und dass ihre Eltern ihnen die Selbstständigkeit vorgelebt haben. Und nicht zuletzt das Fragen stellen: Sowohl in Sachen Gewerbeanmeldung als auch beim Finanzamt hätten sie daraufhin gute Unterstützung erhalten, lobt Horstmann. Als Unternehmensform wählten die beiden die Gesellschaft bürgerlichen Rechts.

Bislang haben die Gründer ihre Ausgaben gering gehalten. „Wir brauchen ja eigentlich nur unsere Laptops“, sagt Horstmann. Dennoch werden sie im April ein Büro in St. Georg einrichten. „Wir merken, dass die Geschichte anzieht.“ Außerdem finden sie das Büro für ihre eigene Unternehmensidentität wichtig, unter anderem, um in den Räumen Kunden empfangen zu können. Das finanzielle Risiko sei immer noch überschaubar. „Wir teilen uns das Büro mit anderen Start-ups und haben das Geld für die Miete bis Ende des Jahres zurückgelegt.“ Darüber hinaus wünschen sie sich für die nächste Zeit ein bis zwei Großaufträge für ein komplettes Corporate Design. Und sie wollen einige ihrer Produkte bei Designwettbewerben einreichen. „Für mehr Außenwirkung“, sagt Harry Horstmann.

www.politikwerk.de

WER VERDIENT WIE VIEL? Industriedesigner

Jahresbrutto, ohne Personalverantwortung

Gesamt	Unteres Quartil	Median**	Oberes Quartil
€	35.820	43.335	53.512
Frauen	30.744	39.624	48.499
Männer	37.457	44.714	55.741

Nach Alter

25 Jahre	28.418	32.793	38.387
35 Jahre	38.400	43.543	51.543
45 Jahre	39.146	50.451	61.095

Nach Unternehmensgröße

Bis 100 Mitarbeiter	30.270	36.545	45.916
101 – 1000	38.746	44.450	54.035
> 1000	45.515	54.852	67.895

* Quartil = Ober- oder unterhalb dieses Wertes verdienen nur noch 25 % besser oder schlechter.
** Median = 50 % verdienen mehr, 50 % weniger

PERSONALMARKT